

40,5

40,5% der in der Altenpflege Beschäftigten haben im Jahr 2015 mindestens einmal bei einem niedergelassenen Arzt oder Psychotherapeuten die Diagnose einer psychischen Erkrankung gestellt bekommen.

Psychische Störungen treten vor allem bei Berufen mit häufigen Kontakten zu Menschen auf, Muskel- und Skeletterkrankungen vor allem bei handwerklich-produzierenden Tätigkeiten

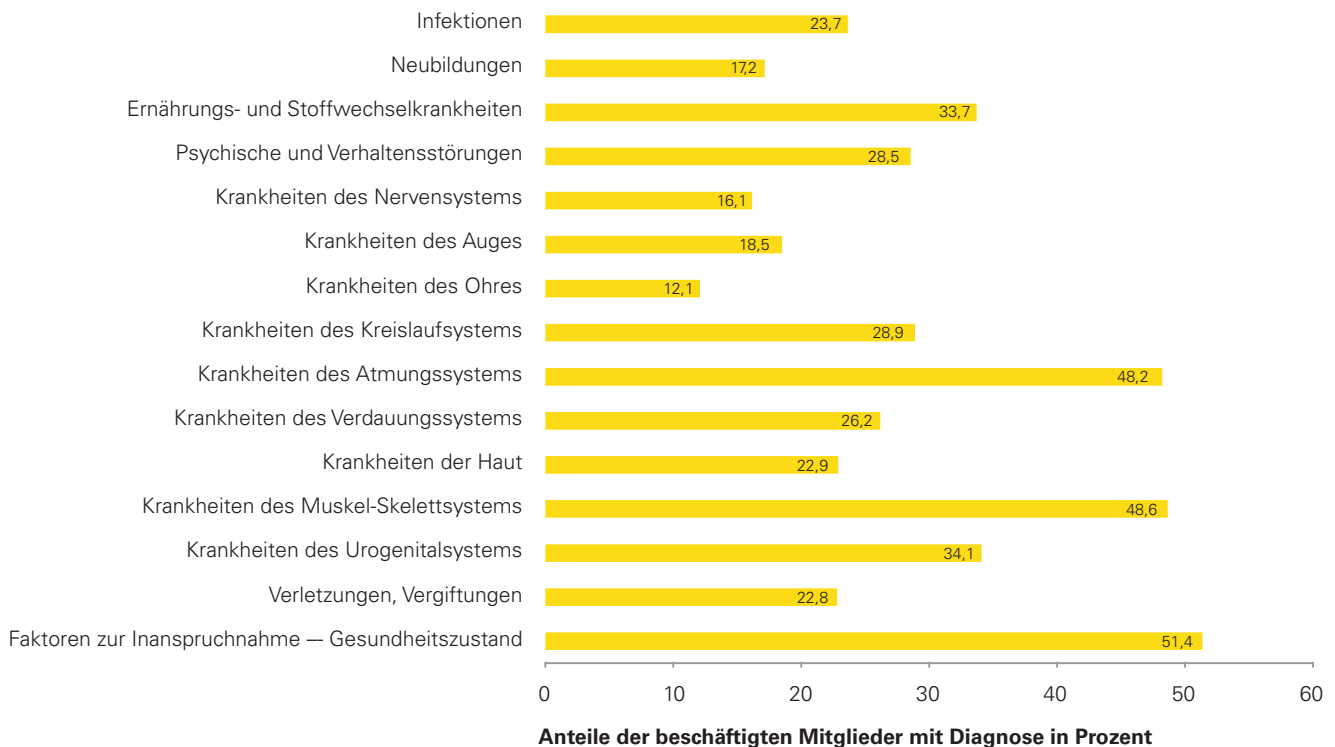
Mehr als jedes vierte beschäftigte Mitglied (28,5%) hat im vergangenen Jahr mindestens einmal bei einem niedergelassenen Arzt oder Psychotherapeuten eine Diagnose aus dem Bereich der psychischen Störungen erhalten. Abhängig von den Arbeitsbedingungen und den damit verbundenen Beanspruchungen und Belastungen der jeweiligen Berufstätigkeit der Beschäftigten, gibt es große Schwankungen bei der Häufigkeit und dem Auftreten von Erkrankungen. So zeigt sich beispielsweise bei den psychischen Störungen, dass vor allem solche Berufe stark betroffen sind, die sich durch besonders häufigen Umgang mit Menschen auszeichnen und die Beschäftigten damit potentiell mehr psychosozialen Stress ausgesetzt sind. Dies gilt beispielsweise besonders für die Beschäftigten der Altenpflege – von denen haben mit einem Anteil von 40,5% überdurchschnittlich viele eine solche Diagnose

gestellt bekommen. Aber auch Beschäftigte, die in Erziehung und Sozialarbeit tätig sind, sind deutlich häufiger als der Durchschnitt wegen einer solchen Erkrankung beim Arzt oder Therapeuten gewesen (35,9%). Unterdurchschnittlich häufig in Behandlung sind hingegen Berufe im handwerklichen bzw. produzierenden Bereich, wie zum Beispiel Beschäftigte im Hochbau (17,1%) oder im Bereich Mechatronik und Automatisierungstechnik (15,7%).

Anders hingegen bei den Muskel- und Skeletterkrankungen, die bei nahezu jedem zweiten beschäftigten Mitglied (48,6%) in 2015 diagnostiziert wurde: Deutlich mehr Beschäftigte (54,6%) in den Reinigungsberufen oder in der Metallerzeugung (57,9%) haben mindestens einmal eine Krankheit aus diesem Spektrum diagnostiziert bekommen. Dagegen lag der Anteil bei den Berufen im Bereich Softwareentwicklung und Programmierung bei weniger als einem Drittel (31,4%). Neben den Reinigungsberufen sind es vor allem Tätigkeiten aus dem produzierenden und verarbeitenden Gewerbe, die hier besonders stark betroffen sind.

AMBULANTE VERSORGUNG

Anteile der beschäftigten Mitglieder nach Diagnosehauptgruppen (ICD-10 GM) (Berichtsjahr 2015)



Zahl des Monats November 2016

Fast 9 von 10 Beschäftigten haben im Jahr 2015 mindestens einmal einen niedergelassenen Arzt oder Psychotherapeuten aufgesucht.

Insgesamt betrachtet haben nahezu 9 von 10 beschäftigten Mitgliedern im vergangenen Jahr wenigstens einmal einen niedergelassenen Arzt oder Psychotherapeuten aufgesucht und eine Diagnose erhalten. Neben den bereits erwähnten Krankheitsarten wurde bei 48,2% der beschäftigten Mitglieder eine Atemwegserkrankung diagnostiziert. Noch häufiger und zwar bei mehr als jedem zweiten Beschäftigten (51,4%) wurde ein Diagnose-Code in der Patientenakte vermerkt, der zu den „Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen“ zählt. Hierzu gehören aber auch eine Vielzahl von präventiven Maßnahmen, wie zum Beispiel Vorsorgeuntersuchungen auf Neubildungen (23,3%) oder allgemeine Gesundheits-Checkups (11,3%).

Aber nicht jede ambulante Diagnose ist gleichzeitig mit einer Arbeitsfähigkeit des Beschäftigten verbunden. Schätzungsweise nur rund 20 Prozent aller ambulant gestellten Diagnosen haben auch krankheitsbedingte Fehlzeiten zur Folge. Bestes Beispiel ist die Hypertonie (Bluthochdruck): Zählt sie in der ambulante Versorgung der beschäftigten Mitglieder mit einem Anteil von 17,9% zu den fünf am häufigsten vergebenen Diagnosen, so spielt sie im AU-Geschehen nur eine untergeordnete Rolle.

Weitere Analysen zum Zusammenhang zwischen Gesundheit und Arbeit sind demnächst im neuen BKK Gesundheitsreport 2016 zu finden, der am 29. November 2016 erscheint.

BKK GESUNDHEITSREPORT 2016 SCHWERPUNKT ARBEIT UND GESUNDHEIT

Die 40. Ausgabe des BKK Gesundheitsreports – die mit Abstand längste Schriftenreihe einer Kassenart im Bereich der Gesundheitsberichterstattung – beschäftigt sich im diesjährigen Schwerpunktthema mit dem Zusammenhang zwischen Gesundheit und Arbeit. Hierzu werden Detailanalysen der Versichertendaten unter anderem nach Berufen der Beschäftigten, der jeweiligen Beschäftigungsform, Größe und Wirtschaftsgruppenzugehörigkeit der beschäftigenden Unternehmen durchgeführt und dargestellt. Gastautorenbeiträge aus Wissenschaft, Politik und Praxis bereichern und ergänzen die Erkenntnisse zum Schwerpunktthema. Verschiedene Vertreter von namhaften Unternehmen stellen darüber hinaus in Interviews ihre Sicht zur Bedeutung der Gesundheitsförderung der Mitarbeiter, besonders mit Blick auf den demographischen Wandel, dar.

Der neue BKK Gesundheitsreport ist ab dem 29.11.2016 erhältlich. Neben der elektronischen Version des Reports selbst, stehen begleitend ab Erscheinungstermin auf der Homepage des BKK Dachverbandes zahlreiche weitere Informationen und Materialien zum Download bereit:

www.bkk-dachverband.de/publikationen/bkk-gesundheitsreport

